

Gespräche am Tor 2020

Karlsruher Begegnungen
zu Wissenschaft, Politik
und Kultur

Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat Denkmalförderung



Mittwoch, 17. Juni 2020, 18:00 Uhr

NS-Justizverbrechen zwischen Aufarbeitung und Kaltem Krieg – Beispiele „ungesühnter Nazijustiz“ in Karlsruhe und anderswo im Musterländle

*Begleitveranstaltung zur „Rosenburg-Ausstellung“
in Kooperation mit dem Bundesministerium der
Justiz und für Verbraucherschutz und dem Regie-
rungspräsidium Karlsruhe.*

Vortrag von **Dr. Stephan A. Glienke**

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für
Regionale Zeitgeschichte und Public History, Europa-Universität
Flensburg*

Eine Veranstaltungsreihe am Ettlenger Tor

NS-Justizverbrechen zwischen Aufarbeitung und Kaltem Krieg – Beispiele „ungesühnter Nazijustiz“ in Karlsruhe und anderswo im Musterlände

Begleitender Vortrag zur „Rosenburg-Ausstellung“ von
Dr. Stephan A. Glienke

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Regionale Zeitgeschichte und Public History, Europa-Universität Flensburg

Das „Dritte Reich“ hinterließ unsägliches menschliches Leid, eine zerstörte politische Kultur, Trümmerlandschaften und eine von jeglichen rechtsstaatlichen Grundsätzen entkleidete Justiz. 35.000 Todesurteile trugen maßgeblich zur Stabilisierung des Regimes bei. Nach dem Ende des NS-Staates finden sich die ehemaligen NS-Juristen bald wieder in den Justizverwaltungen und an den Gerichten von Bund und Ländern. Fast unbemerkt waren sie in den Justizdienst zurückgekehrt. Begleitend zur „Rosenburg-Ausstellung“ des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz in Karlsruhe (Regierungspräsidium, 29. Mai – 12. Juli 2020) geht der Vortrag den Spuren der Nazijustiz in der südwestdeutschen Nachkriegszeit nach.

1957 entdeckt die DDR-Propaganda „Hitlers Blutrichter“ für sich. In schöner Regelmäßigkeit erscheinen Propagandabroschüren, die in der Hochphase des Kalten Krieges noch leichthin als substanzlose Ostpropaganda abgetan werden. Doch bald interessiert sich die Nachkriegsgeneration für das Thema. Die Zahl der NS-Verfahren nimmt zu und die Frage kommt auf: Wer spricht hier eigentlich Recht? Studenten im gesamten Bundesgebiet richten Petitionen an den Deutschen Bundestag und an die Länderparlamente und fordern Aufklärung. Strafanzeigen gegen ehemalige NS-Richter wegen des Verdachts auf Rechtsbeugung zwingen Staatsanwaltschaften zum Handeln und in einer Wanderausstellung präsentieren Studenten Fotokopien der Protokolle von Sondergerichtsverfahren. Die Ausstellung beginnt im November 1959 in Karlsruhe und macht u.a. Station in Stuttgart, Tübingen, Freiburg und in vielen anderen Städten. Die Bundesrepublik hat eine ihrer ersten großen politischen Auseinandersetzungen um die Spätfolgen des Nationalsozialismus.

Stephan A. Glienke, geb. 1974, Zeithistoriker und Politikwissenschaftler, Studium an den Universitäten Hannover und Roskilde, Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Hannover, Forschungstätigkeit am Centre for the Study of War, State and Society der Universität Exeter, Forschungstätigkeit für die Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen im Auftrag des Präsidenten des Niedersächsischen Landtags, derzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle für Regionale Zeitgeschichte und Public History der Europa-Universität Flensburg, Arbeits- und Forschungsschwerpunkte in den Bereichen der Justizgeschichte, der rechtsstaatlichen Entwicklung in der Bundesrepublik, der Geschichte des Parlamentarismus und der Gruppenbiografien sowie zu Luftkrieg, zur Gesellschaft und Verwaltung im Krieg und zu Geschichtsbildern.

Veranstaltungsort **Regionalzentrum Karlsruhe**

Kriegsstraße 100 (Haupteingang ehem. Postbankgebäude, 2. OG)
76133 Karlsruhe // Fon: +49 721 93380991
regionalzentrum.karlsruhe@fernuni-hagen.de
www.fernuni-hagen.de/karlsruhe